

Ausgabe
November
2004



Bürgerinteressengemeinschaft Gartenstadt/Glemstal e.V.

www.leobigg.de

Nicht vergessen ! Mit diskutieren ! BiGG-Forum im Internet

Liebe Mitglieder der BiGG,

das BiGG- Echo hat sich in diesem Jahr etwas rar gemacht. Der Grund liegt nicht darin, dass uns die Themen ausgegangen sind. Aber unser Aktivenkreis setzt sich vorwiegend aus Leuten zusammen, die mitten im Leben stehen und in Beruf und Familie tagtäglich gefordert werden. Vor allem das Arbeitsleben ist für viele härter geworden und für ehrenamtlich Aktivitäten bleibt dadurch weniger Zeit übrig. Auch Krankheiten können den ehrenamtlichen Elan abbremsen, wie ich selbst an meinem eigenen Leib dieses Jahr erfahren musste. Nun haben wir es aber doch noch geschafft, ein neues BiGG-Echo zu erstellen. Wir haben uns dieses Mal auf einige wenige Themen konzentriert. Weitere Themen werden regelmäßig im Aktivenkreis behandelt. Alle Mitglieder sind selbstverständlich jederzeit in unserem Aktivenkreis herzlich willkommen (die nächsten Termine siehe unten). Allen Mitgliedern, die einen Internet-Zugang haben, möchten ich darüber hinaus an Herz legen, immer mal wieder unsere Internet-Seite zu besuchen und vor allem sich rege an den Diskussionen in unserem Forum zu beteiligen. Die Zahl der Beiträge ist in den letzten Monaten ein wenig zurückgegangen. Wir wissen aber, dass unsere Seite viel besucht wird, vor allem auch von vielen Beteiligten der Leonberger Lokalpolitik (Stadtverwaltung und Gemeinderäte). Jedes Mitglied (und natürlich auch andere Interessierte) hat damit eine hervorragende Möglichkeit, öffentlich seine Meinung zu Leonberger Themen kundzutun. Es gibt heutzutage nicht nur die Zeitung – das Netz gibt uns die Möglichkeit schnell und direkt selbst in die öffentliche Diskussion einzugreifen und dadurch etwas zu bewirken. Auch Kritik und Anregungen sind immer willkommen. Ich kann Sie nur auffordern: Nutzen Sie diese Möglichkeit.

Ewald Thoma, 1. Vorsitzender



Bahnlärm – Status und Ausblick

Verfasser: Ewald Thoma

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit in den letzten Monaten lag bei diesem für die Gartenstadt und dem Glemstal so wichtigen Thema. Es ist auch für andere Stadtteile wichtig. Dies zeigt sich daran, dass sich die Zusammenarbeit der Bürgervereine Eltingen, Ezach und Silberberg gefestigt hat. Wir ziehen alle mit großem Engagement gemeinsam an einem Strang. Erfreulich ist auch, dass wir bei unserer Stadtverwaltung, vor allem bei Oberbürgermeister



Schuler und Bürgermeister Noe Unterstützung haben. Bei unseren beteiligten Stadträten Kurt Vestner und Dr. Maurmaier ist die Unterstützung sowieso von Anfang an da gewesen. Die Gespräche mit Landrat Maier waren bei Berücksichtigung seiner politischen Interessenslage ebenfalls aussichtsreich. Da es im Grunde genommen ein regionalpolitisches Thema ist, können wir auch nur über diese politische Schiene überhaupt etwas erreichen.



Wie ist der Stand der Dinge ?

Noch im Juni war die Finanzierung der neuen S 60 zwischen Renningen und Böblingen nicht gesichert. Es drohte sogar zeitweise eine regelrechte Polit-Posse. Zunächst zögerte der Bund die alles entscheidende Zusage fast bis zum letzten möglichen Termin hinaus. Dann ließen die Region und der Landkreis auf die Schnelle noch einen Bagger zum Bahnhof Böblingen kommen und erklärten damit den Baubeginn des Projektes. Das Land wiederum zweifelte dies an – aus dem einfachen Grund, weil das Land bei einem Baubeginn nach dem 30. Juli 10% der Zuschüsse gespart hätte – bei einer Gesamtinvestitionssumme von inzwischen mehr als 90 Millionen Euro keine geringe Summe. Inzwischen hat man sich auf einen Kompromiss geeinigt. Das Land zahlt grundsätzlich seinen Anteil von 25 %, aber nur in Raten, d.h. die anderen Beteiligten müssen vorfinanzieren.

Damit wird nun wohl das Projekt in der geplanten Form realisiert, obwohl weder der Bund und das Land geschweige denn die Kommunen dafür das Geld haben. Es muss alles komplett über Schulden finanziert werden. Trotzdem müssen wir uns damit abfinden, dass Änderungen, so wie wir sie vorgeschlagen haben – insbesondere eine nochmalige kritische Prüfung der Notwendigkeit des aufwendigen und teuren 2-gleisigen Ausbaus – keine Chance mehr haben.

Was können wir tun ?

Nun gilt es nach vorne zu schauen. Wir haben durchaus noch Möglichkeiten, das Hauptziel zu erreichen – nämlich eine deutliche Reduzierung des Bahnlärms in unserem Stadtteil. Wir bringen dazu folgende Vorschläge ein:

- Verlagerung des Güterzugverkehrs auf die sogenannte Panoramastrecke (So wird die Gäubahn zwischen Stuttgart Hbf und Stuttgart-Vaihingen bezeichnet)
- Schaffung eines sogenannten Güterverteilzentrums im Süden von Stuttgart. Damit verbunden, die Zusammenstellung der Güterzüge in Richtung Singen-Schweiz-Österreich von dort aus (nicht wie heute in Kornwestheim)

- Wenn alles nichts hilft, Realisierung eines wirksamen Lärmschutzes entlang der Wohngebiete

Ein wirksamer Lärmschutz ist im Glemstal schwer zu erreichen und möglicherweise auch optisch ein Problem. Daher bevorzugen wir die ersten beiden Maßnahmen.

Was sagt die Bahn dazu ?

Wir sind uns dessen bewusst, dass die (Rück)Verlagerung des Güterzugverkehrs auf die Panoramastrecke auf große Widerstände stößt. Dies haben wir bereits deutlich erlebt als wir mit diesem Vorschlag an die Öffentlichkeit gegangen sind. So hat z.B. die Bahn AG sofort reagiert und einen Artikel in der LKZ lanciert, um ein solches Ansinnen sofort im Keim zu ersticken. Sie versuchte dabei den Eindruck zu erwecken, dass unsere Argumente sachlich nicht in Ordnung seien.

Zitat eines Bahnbediensteten aus einem Internet-Forum

"Die Strecke Renningen - Sindelfingen wurde erst zum S-Bahnbau in den Siebzigern elektrifiziert. Vorher, genauer vor 1978, lief der Güterverkehr tatsächlich über Stuttgart-Nord - Stuttgart West. Ich erinnere mich schon noch an die Beschwerden der Anwohner z.B. aus dem Eckartshaldenweg, wenn wir z.B. zuerst aus dem Nordbahnhof (Fahrstraßenausschluß!) bergwärts durchgefahren sind. Der dann gerade (Murphy läßt grüssen!) von oben kommende Zug kam dann zwangsläufig am Esig zum Halten. Ich brauch ja keinem von Euch sagen, wie weit man das gehört hat. Besonders 'schön' dürfte auch das Anfahren der in der Regel ausgelasteten und mit BR 194 bespannten Züge nach einem Kreuzungshalt im Nordbahnhof gewesen sein. Wir haben die Beschwerden in der Regel allerdings auch ignoriert, die Entschuldigungen haben eh andere geschrieben." Der Betrieb musste und muss schließlich laufen.

Tenor: Die Güterzüge sind schon immer auf der Strecke zwischen Kornwestheim und Böblingen über Renningen gefahren.

Es sind ohnehin nur ein paar wenige und fast alle sind sogenannte ‚Millionenzüge‘, d.h. sie holen die Autos vom Daimler in Sindelfingen für den Export ab, dienen also dem Erhalt der Arbeitsplätze in der Region. Nur ‚ab und zu‘ fährt ein Zug die Strecke in Richtung Singen oder gar in die Schweiz - von einer Hauptstrecke kann also ganz und gar keine Rede sein. Der geplante Ausbau der Strecke dient alleine

dem S-Bahn-Verkehr und überhaupt, die Güter gehören sowieso auf die Schiene, das hilft doch allen, vor allem den Leonberger Bürger, weil dann am Leonberger Dreieck weniger Staus sind. Der Hintergrund ist klar: Die Bahn AG braucht dringend die 140 Mio Euro aus dem Erlös des Verkaufs der Trasse der Panoramastrecke, um Stuttgart 21 zu finanzieren. Das geht nur mit dem Erlös aus dem Verkauf von Bahngelände.

Auszug aus der offiziellen Internet-Seite 'Stuttgart 21' der Stadt Stuttgart



Das Teilgebiet D: Die Gäubahntrasse

Wo heute noch die Züge Richtung Schwarzwald und Schweiz fahren, wird ab 2014 eine durchgängige Fläche vom Nordbahnhof zum Westbahnhof für eine spätere Nutzung frei.

Die Bahn benötigt aber auch eine Güterzugstrecke mit Kapazitätsspielräumen von Kornwestheim in Richtung Schweiz als Zulaufstrecke zum neuen Gotthard-Basis-Tunnel. Der neue Bundesverkehrswegeplan enthält Mittel, um die Gäubahn zwischen Horb und Tuttlingen für diesen Zweck auszubauen. Damit ist dieser Engpass beseitigt. Wenn die Panoramastrecke wegfällt, bleibt nur der Weg über Leonberg. Es bleibt also nur noch der Engpass zwischen Renningen und Böblingen, und deshalb ist der 2-gleisige Ausbau zwischen Renningen und Böblingen für die Bahn AG so enorm wichtig. Im übrigen ist auch die S 60 selbst für die Bahn ein lukratives Geschäft. Der 10-Jahres-Vertrag für den Betrieb ist ca. 60 Mio Euro wert – und dies ohne Risiken, da das Betriebsdefizit von den Kommunen getragen wird.

Hat der Güterverkehr zugenommen ?

Der Güterzugverkehr hat in den letzten Jahren bereits zugenommen. Es kamen z.B. Güterzüge mit Start/Ziel in Österreich dazu, welche bisher über Ulm von/nach Kornwestheim gefahren sind. Unsere Recherchen haben auch ergeben, dass entgegen dem Eindruck, den die Bahn erwecken will, die weitaus meisten-

Güterzüge keine Daimler-Züge sind, sondern Ferngüterzüge nach Singen, der Schweiz und Österreich. Insbesondere die nächtlichen 'Störenfriede' gehören alle in diese Kategorie. Dass es nicht nur ein paar sind, sondern viele, braucht man uns nicht weiszumachen, dies hören wir alle jeden Tag bzw. jede Nacht. Auch die Behauptung der Bahn, dass die Güterzüge schon immer die Strecke über Leonberg benutzt haben ist nachweislich falsch. Vor dem Bau der S-Bahn sind die Güterzüge (mit Ausnahme der Daimlerzüge) über die Panoramastrecke gefahren. Dazu kann man sich sogar Videos im Internet ansehen, z.B. wie Güterzüge durch den Bahnhof in Stgt-Vaihingen gedonnert sind.

Eine mögliche Lösung – ein Güterverteilzentrum im Süden der Region

Für uns sehr interessant ist der Vorschlag im Regionalverkehrsplan, im Süden von Stuttgart ein Güterverteilzentrum einzurichten. Die Idee, die dahinter steckt ist einerseits, eine Schnittstelle zwischen LKW's und Bahn zu schaffen, mit dem Zweck, mehr Güter v.a. für Langstrecken auf die Schiene zu bringen, zum anderen, die Güterzüge vom Ballungsraum Stuttgart in Richtung Süden nicht in Kornwestheim, sondern im Süden von Stuttgart zusammenzustellen. Für uns in Leonberg hätte dies 2 Vorteile. Zum einen würden weniger LKW's mit Ladungen in Richtung Süden am Leonberger Dreieck vorbeifahren, zum anderen würden weniger (oder gar keine) Ferngüterzüge bei uns in Leonberg vorbeifahren. Als Standort für ein solches Güterverteilzentrum war Gärtringen vorgesehen. Die Gärtringer haben sich jedoch vehement dagegen gewehrt, sodass man die Idee zunächst wieder auf Eis gelegt hat. Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten, die Idee wieder ins Spiel zu bringen. Es gibt wohl bereits Überlegungen für einen Alternativstandort – schließlich war die Einrichtung eines solchen Verteilzentrums von der Region aus gut begründet.

Wie geht es weiter ?

Mit OB Schuler haben wir eine Vorgehensweise auf der Basis der 3 oben genannten Zielen vereinbart. OB Schuler hat am 11. Januar die Bürgervereine, Landrat Maier und einen Vertreter der Region ins Leonberger Rathaus zu einem weiteren Gespräch eingeladen. Wir werden weiter über den Fortgang der Gespräche berichten. Gerne hören wir auch auf Anregungen und Kritik von unseren Mitgliedern.

Bahnhofstoilette: Musterbeispiel Weil der Stadt

Verfasser Ulrich Stiller



Die fehlende Toilette im Leonberger Bahnhofsbereich ist ein Ärgernis der besonderen Art: Wo sollen Zug- und Busreisende und die Bürger allgemein im Bahnhofsbereich ihr "dringendes Geschäft" verrichten? Derzeit verrichten sie es im und um den gesamten Bahnhofsbereich herum. Wer sich von der Gartenstadt aus über die Glemsbrücke dem Bahnhofsbereich nähert, wird durch Fäkalienabfälle und Gestank sehr unangenehm auf die fehlende Toilette aufmerksam gemacht.

Beispiel: eine selbstreinigende Toilette in Österreich

Anlässlich der Glemsbrücken-Malaktion am 28.06. und 29.06.2003 hatte die BiGG eine Unterschriftenaktion als Protest gegen den Wegfall der Bahnhofstoilette gestartet. Diese Protestunterschriften wurden zusammen mit einem Schreiben vom 04. Juli 2003 unter der Federführung des 1. Vorsitzenden der BiGG, Ewald Thoma und des 1. Beisitzers der BiGG, Wolfram Pönitz, Herrn Oberbürgermeister Schuler vorgelegt. Dieser sah es mit seinem Antwortschreiben vom 16.07.2003 als bedauerlich an, dass die BiGG wieder einmal die Stadt für alle Missstände verantwortlich macht. Das Toilettenproblem ist bis zum heutigen Tage nicht gelöst.

Weil der Stadt hat es vorgemacht, wie eine Lösung aussehen kann, die Leonberger Kreiszeitung hat in ihrer Ausgabe vom 06.10.2004 das neue Toilettenhäuschen am Weil der Städter Bahnhof vorgestellt, das seit Mitte Juni 2004 in Betrieb ist. Es handelt sich hierbei um eine selbstreinigende Toilettenanlage einer französischen Herstellerfirma, Anschaffungskosten **Euro 27.300**. Das Weil der Städter Konzept, sich mit Edelstahl gegen Vandalismus zu schützen, ist bisher aufgegangen. Die jährlichen Unterhaltskosten der Anlage liegen bei Euro 6.367. Umgerechnet auf die 20 Cent Benutzungsgebühr, müssen 87 Personen am Tag ihr Geschäft auf dem neuen, schön glänzenden und wohlriechenden Klosett verrichten, um die Unterhaltskosten zu decken.

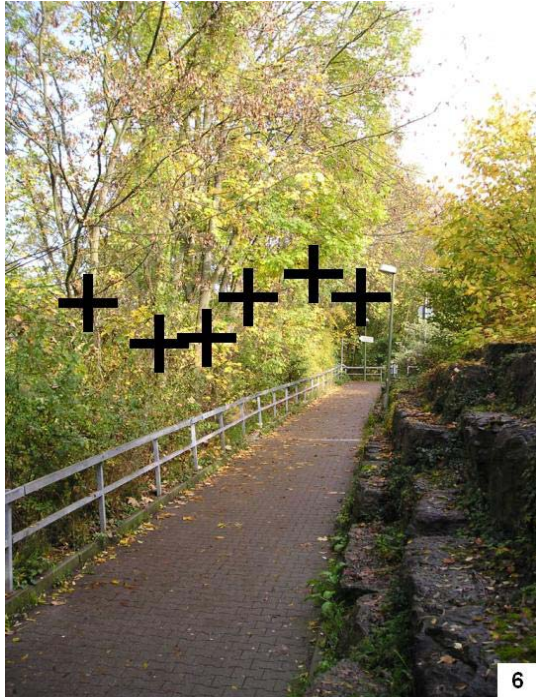
Der Stadt Leonberg kann nur angeraten werden, das Weil der Städter Modell auch auf Leonberg zu übertragen. Sie soll doch an ihre Bürger denken, **vor allem an die Frauen**, die keine Möglichkeit haben, "ihre Hosen runter zu lassen"!!! Trotz leerer Kassen muss die Stadt ggf. gemeinsam mit der Bahn eine derartige Toilette finanziell schultern. Das ist auch machbar, wenn die Stadt beispielsweise im Gegenzug weniger Gutachten in Auftrag gibt, und das dadurch gesparte Geld in eine derartige Toilettenanlage steckt. Der Bahnhofsbereich braucht eine Toilette!



1600 Bäume an der Glems und den Seitentälern müssen fallen

Im letzten Winter stürzten bei einem Sturm mit Windstärke 9 zwei Bäume im Höfinger Täl um. Ein Baum fiel dabei auf ein Auto, der andere auf ein Gebäude. Die Versicherung hat den Schaden reguliert.

Dieses Ereignis hat nun die Stadtverwaltung veranlasst, rund 20.000 Bäume auf Leonberger Gemarkung am Rand von Bächen und Seen vom Leonberger Baubetriebshof und externen Sachverständigen überprüfen zu lassen. Klar, dass bei dieser typischen Leonberger Vorgehensweise herauskam, dass ca. 3000 Bäume 'gepflegt' werden müssen, 1600 davon müssen sogar gefällt werden. Kosten für die Stadt: 300.000 Euro. In einer Zeit, in der der Stadt die Zwangsverwaltung droht, ein hübsches Süm্মchen.



Viele dieser Bäume stehen bei uns als Sicht- und Lärmschutz zwischen der Bahnlinie und der Gartenstadt. Viele davon sind weder krank noch bedrohen sie irgendeinen Weg oder eine Straße. So sind z.B. viele Bäume auf dem Hang zwischen der Glemsbrücke hinter dem Bahnhof und der Gebersheimer Strasse markiert. Dorthin verirrt sich kaum jemand – schließlich muss er entweder an einer Furt durch die Glems waten oder unwegsam durch steiles Gelände absteigen um überhaupt dort hin zu kommen. Dabei ist die Rechtslage klar: Eine Verkehrssicherungspflicht besteht nur, wenn nachgewiesen wird, dass ein Baum erkennbar krank war. Wenn ein gesunder Baum bei Sturm umfällt, kann niemand haftbar gemacht werden.

Da kann man nur sagen: Deutschland und seine heute manchmal fragwürdigen Pflichten. Das Glemstal ist nicht zuletzt deshalb ein beliebtes Leonberger Naherholungsgebiet, weil man hier das Gefühl hat dass die Natur noch weitgehend sich selbst überlassen ist. Natur ist nicht immer berechenbar und bei Windstärke 8 oder 9 kann überall ein Baum umfallen, ein Dach abgedeckt werden oder etwas durch die Luft fliegen. Wir müssen einfach wieder lernen mit der Natur zu leben und uns entsprechend zu verhalten. Natürlich gibt es auch an der Glems besonders frequentierte Wege bei denen gewisse Vorsichtsmaßnahmen sicher sinnvoll sind. Aber man muss es nicht übertreiben und so wäre es sicher jetzt an der Zeit, dass unsere Verwaltung etwas mehr Courage an den Tag legt und ihre Pflichten (Verkehrssicherungspflicht, Rechtspflicht) neu definiert - vieles ist hier oft auch eine Frage der Auslegung. Eine Fachfirma für Baumpflege, die die Gehölze entlang der Glems und ihrer Zuflüsse in Augenschein genommen hat, hat sicher auch ihre eigenen Interessen: möglichst viele Bäume – möglichst viel Gewinn! Und übrigens: Am Freitag, 19. November gab's bei uns wieder ein Sturm mit Windstärke 8 bis 9. Nicht ein einziger der an der Glems markierten Bäume ist geschädigt oder gar umgefallen.



Unser Mitglied Wolfram Müller hat im Auftrag der BiGG einen Brief an den OB formuliert, dessen Text im folgenden dargestellt ist:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Mit Überraschung und Befremden haben unsere Mitglieder und viele Bürger, mit denen wir Kontakt hatten, von der Absicht vernommen, fast 1600 Bäume entlang der Glems zu fällen und weit über 1000 weiteren die Kronen zu reduzieren oder auszulichten. Wir sehen die an den Bäumen angebrachten Markierungen und fragen uns immer wieder, muss das in diesem außerordentlich großen Umfang sein oder was ist an solchen Bäumen überhaupt krank.

Auch an gesunden Bäumen brechen bei Stürmen immer wieder einmal Äste, wenn sie je nach Sturmstärke nicht sogar fallen. Jeder Baum ist deshalb selbstverständlich eine Gefahrenquelle. Das ist nun einmal die Natur und jeder Bürger weiß das. Die Verkehrssicherungspflicht der Verantwortlichen erstreckt sich nur auf offensichtliche Schadensmöglichkeiten, wie sie kranke Bäume oder abgestorbene Äste darstellen. Die Stadt hat erst vor etwa 3 Jahren umfangreiche Pflegemaßnahmen an den Bäumen durchgeführt. Es kann doch nicht sein, dass schon verhältnismäßig kurze Zeit später nur im Bereich der Glems über zweieinhalb tausend Bäume gefällt oder gelichtet werden müssen. Gerade dort bestehen für die Bäume wesentlich bessere Lebensbedingungen als z. B. an den Hanglagen, wo die Sachverständigen offenbar keine Probleme sehen.

Die Bäume sind mit ihrem Laubwerk während der Vegetationsphase der entscheidende Schutz gegen Lärm und Luftverschmutzung, wovon die Leonberger Bürger - und besonders auch die Gartenstadt - durch die ungünstigen Verkehrsbedingungen stark betroffen sind. Wäre es nicht ein Schildbürgerstreich, wenn sich gerade Leonberg dieses Schutzes ohne offenbare Not beraubt? Hinzu kommt, dass die Stadt diese wenig einsichtige Maßnahme in einer Zeit treffen will, wo das dafür notwendige Geld nicht zur Verfügung steht und Kürzungen im Kulturbereich und anderen für die Bürger wichtigen Maßnahmen notwendig sind.

Herr Oberbürgermeister, lassen Sie bitte alle nur denkbaren Alternativen prüfen, bevor auch nur ein einziger Baum gelichtet oder gefällt wird. Im Bereich der Gartenstadt werden die Wege an der Glems zwischen Gebersheimer und Rutesheimer Straße - von dem kurzen Stück am Bahnhof abgesehen - nur sehr selten begangen. Es sollte möglich sein, hier und in vergleichbaren anderen Bereichen der Verkehrssicherungspflicht etwa mit einem Schild "Betreten auf eigene Gefahr" mit einem Hinweis auf möglichen Astbruch u.dgl. zu genügen. So verfährt die Stadt schon im Winter bei den Treppenanlagen gerade in der Gartenstadt mit dem Zusatz, dass die Stadt gegen Schnee und Glätte nicht streut. Die Gefahren für die Fußgänger, die diese Treppen im Winter sehr zahlreich benutzen, sind um ein vielfaches höher als die Gefährdung durch Bäume im Bereich der Glems!

Mit freundlichen Grüßen
W. Müller



Weiteres in Kürze

Verfasser: Ewald Thoma



Fuß- und Radweg / Schulweg Rutesheimer Strasse

Anfang des Jahres hatten wir in der Gartenstadtkirche eine öffentliche Veranstaltung zu diesem Thema. Anschließend gab es Gespräche mit der Stadtverwaltung. Wir konnten bisher nur erreichen, dass die Bahnunterführung etwas stärker als bisher mit sogenannten ‚Bischofsmützen‘ gesichert wurde. Wir haben einen ausführlichen Brief der Stadtverwaltung erhalten, der uns allerdings in unserem Anliegen konkret wenig weiterbringt. Bei Interesse kann dieser Brief gerne bei mir eingesehen werden. Wir werden an diesem Thema dran bleiben.

Luftreinhaltung

In dieses Thema kommt inzwischen wieder Bewegung. Hauptgrund: Die EU-Richtlinien zur Luftreinhaltung wirken nun. Im Jahre 2005 muss eine Luftreinhalteplan und ein Maßnahmenplan für die Region Stuttgart erarbeitet werden. Dies ist gesetzlich vorgeschrieben. Die zuständige Behörde ist für uns das Regierungspräsidium Stuttgart. Wenn nichts geschieht, drohen Sanktionen der EU, da in der Region Stuttgart und insbesondere auch in Leonberg Grenzwerte überschritten werden (wir haben darüber berichtet). Wir in der Gartenstadt sind davon unmittelbar betroffen, da zumindest der EU-Grenzwert für Stickstoffdioxid an der Gebersheimer Strasse überschritten wird (zweithöchster Wert in Leonberg nach der Grabenstrasse). Der Arbeitskreis Immissionen (www.agenda21-leonberg.de) der lokalen Agenda 21 wird in dieser Angelegenheit in den nächsten Monaten wieder aktiv. Wir arbeiten in diesem Arbeitskreis aktiv mit. Es geht dabei vor allem auch darum, dass wir in Leonberg nicht warten sollten, bis das Regierungspräsidium Verkehrseinschränkungen von oben verordnet, sondern wir sollten dabei auch unsere eigenen Vorschläge einbringen. Als wichtige Gesichtspunkte sind dabei auch die Autobahnmaut mit ihren Folgen sowie der bevorstehende Ausbau der A8 mit ihren Folgen in der Bauzeit zu berücksichtigen. So kann es z.B. nicht sein, dass die Rutesheimer Strasse und die Gebersheimer Strasse als Autobahnumleitung missbraucht wird – wie es derzeit bereits häufig passiert.

Nordumfahrung Rutesheim

Nicht neues dazu. Die Gemeinde Rutesheim hat das Baugenehmigungsverfahren zügig durchgezogen und dabei die Einwendungen aus Leonberg kaum berücksichtigt.

Unsere offiziellen Vereinseinwendungen sind bisher nur mit einer Eingangsbestätigung und dem Hinweis beantwortet worden, dass sie in das Verfahren eingebracht würden. Einen förmlichen Bescheid haben wir bisher nicht erhalten.

Stadtentwicklung

Der Stadtentwicklungsprozess ist noch im Gange. Nun steht die Erstellung des Flächennutzungsplans an. Dieser Tage befasst sich der Gemeinderat in Klausur mit diesem Thema. Die bisherigen Vorschläge für die Gartenstadt sind zwiespältig. Einige unserer Anregungen sind enthalten. Zu diskutieren sind insbesondere noch die Vorschläge zum Hasensaul (Sportzentrum) und zur Nutzung des Glemsbereichs zwischen der Gebersheimer Strasse und der Rutesheimer Strasse (Naherholungsnutzung). Ein Augenmerk ist auch auf das Thema Verkehr zu richten. Wir werden die Flächennutzungsplanung diesbezüglich sehr aufmerksam verfolgen müssen. Das Thema Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung werden wir in einer der nächsten Sitzungen des Aktivenkreises näher diskutieren.

Krebsumfrage

Wir haben in der Gartenstadt bzw. gerade bei unseren Mitgliedern eine große Zahl an Krebsfällen festgestellt. Wir überlegen uns daher, eine Umfrage zu starten, um herauszufinden, ob es bei uns eine überdurchschnittliche Häufung solcher Fälle gibt.

Finanzsituation der Stadt

Dieses Thema wird aller Voraussicht nach in den nächsten Wochen eskalieren. Die Stadt hat enorme Probleme, einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen zu können. Sollte das Regierungspräsidium tatsächlich dieses Jahr ernst machen und einen Zwangsverwalter bestellen, hätte dies gravierende Auswirkungen auf alle Leonberger Bürger. Uli Stiller und ich haben sehr frühzeitig öffentlich auf diese Bedrohung hingewiesen und dafür heftige Kritik geerntet. Leider wurden wir nicht gehört. Nun ist die befürchtete Situation eingetreten – sogar noch schlimmer als wir es selbst geglaubt haben. Im Internet gibt es dazu im übrigen auf meiner privaten homepage eine Ausarbeitung von uns beiden zu lesen. Titel: '10 Thesen - Wege aus der Krise' unter [www. http://www.ewald-thoma.homepage.t-online.de](http://www.ewald-thoma.homepage.t-online.de)

Pferdemarkt 2005

Wir könnten wieder einmal am Pferdemarktumzug teilnehmen. Dazu brauchen wir ein gutes Motto und möglichst viele die mitmachen. Wer hat Lust dazu und vielleicht auch noch eine gute Idee, wie sich die Gartenstadt präsentieren könnte? Wir freuen uns über Vorschläge. Anmeldeschluss für den Pferdemarkt ist der 20.01.2005.

Kontaktadresse: Wolfram Pönitz, Lenauweg 1, Tel.: 27091

	<p>Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im Neuen Jahr</p>	<p>Termine: Der Aktivenkreis trifft sich zum Jahresaus- klang und zur Terminplanung für das neue Jahr am Freitag, den 10. Dezember um 20.00 Uhr bei Brigitte Filler, Justinus-Kerner-Str. 1</p>
--	---	---

Der Mietgliedsbeitrag

Hier ist Euer Kassenwart, Barbara Blume.

Wie beschlossen, ist der Beitrag für 2004 konstant bei **10 Euro** je Familie geblieben.

Ein Überweisungsbeleg bzw. alternativ eine Einzugsermächtigung liegt diesem Echo bei. Mitglieder, die bereits eine Einzugsermächtigung erteilt haben, brauchen dies nicht mehr zu tun. Hier buche ich den Betrag automatisch ab.

Für eine schnelle Überweisung bzw. Rücksendung der Einzugsermächtigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Euere Barbara Blume, Schwabstr. 40, 71229 Leonberg

Impressum:

Das BiGG-Echo ist die Mitgliederinformation der

BiGG – Bürgerinteressengemeinschaft Gartenstadt/Glemstal e. V.

1. Vorsitzender: Ewald Thoma
☎ Priv. 07152 / 31027
☎ Mobil 0171 / 4025272
Mail ewald.thoma@t-online.de
2. Vorsitzender: Tony Horne
☎ Priv. 07152 / 29079

Internet: www.leobigg.de
Mail: info@leobigg.de
☎ Fax 07152 / 22709
Schriftführer: Ulrich Stiller
Schwabstr. 40
71229 Leonberg

Bankverbindung:
BiGG, Barbara Blume
Volksbank Region Leonberg
BLZ: 603 903 00
Kto.: 814 044 000